

„Küssen Sie Ihre Nachbarin!“

Französische Chansons mit Dany Tollemer und Andreas Rüsing

SCHWEINFURT „Déshabillez-moi! – Ziehen Sie mich aus!“ schmachete Dany Tollemer den reiferen Herrn in der drittletzten Reihe an. Doch der gemeine Schweinfurter lässt sich nicht so leicht auf derartige Abenteuer ein, schon gar nicht vor zahlreichstem frankophilen Publikum in der Schweinfurter Rathausdiele.

Die temperamentvolle Französin war gemeinsam mit ihrem Klavierbegleiter und Bühnenpartner Andreas Rüsing einer Einladung des Freundeskreises Châteaudun gefolgt. Bereits im Foyer umgab den Besucher ein Hauch von französischer Lebensart: Zum Apéritif erklang Akkordeonmusik, die Rathausdiele war in sanft-schummriges Rot getaucht, die Fahne der Partnerstadt Châteaudun schmückte die Wand und der Konzertbeginn erfolgte mit landestypischer Verspätung.

Beschwingt stürzte Dany Tollemer sich und die Zuhörer in einen Abend voller Sinnlichkeit und Emotion. Viel war von Zwischenmenschlichem die Rede, von Liebe, Fernweh und von Eifersucht. Tollemer moderierte geschickt auf Deutsch, übersetzte und lenkte durchs Programm, sodass auch derjenige, der nicht über profunde Französischkünste verfügte, mitgenommen wurde auf diese Reise durchs französische Chanson des 20. Jahrhunderts.

Man begegnete Edith Piaf (unter anderem „Je ne regrette rien“), Juliette Gréco und Serge Gainsbourg; man hielt den Atem an bei Dany Tollemer's melancholisch-leidenschaftlicher und flehender Jacques-Brel-Interpretation („Ne me quitte pas“),



Dany Tollemer: Der ganze Saal war ihre Spielwiese. FOTO: ELKE TOBER-VOGT

streifte Georges Brassens, traf Pink Martini, schlenderte mit Charles Aznavour über die Champs-Élysées. In vielen Chansons war die ausgezeich-

nete Charakterdarstellerin Tollemer gefordert, diese sympathische Sängerin mit wandlungsfähigem, individuellem Timbre, mal naiv und herzerfrischend, mal frivol und verspielt, mal temperamentvoll und mitreißend.

Starke Präsenz

Nicht nur eine starke Präsenz auf der Bühne allein kann man Dany Tollemer bescheinigen; vielmehr war der ganze Saal ihre Spielwiese: Bei ihren zahlreichen Streifzügen durchs Publikum trug sie musikalische Botschaften von Tragik, Mord und Eifersucht, von Zirkusluft und sprühender Fröhlichkeit direkt in die Herzen.

„Setzt Eure rosaroten Brillen auf und küssen Sie ihre Nachbarin!“ läutete „La vie en rose“ ein, und mit Charles Aznavour ging ein häufig mitsingendes oder summendes Publikum auf eine Reise ins verzauberte Land am Ende der Welt. Rund lief der musikalische Motor mit dem wunderbar begleitenden und auch sängerisch häufig gut ergänzenden Pianisten Andreas Rüsing, selten stotternd und im Fluss unterbrochen nur, wenn die Conférence im Dialog gar zu bemüht, einstudiert und platt überkam. Zu einem Höhepunkt des Konzertes geriet die letzte Zugabe: Alle Emotionen waren nochmals zusammengefasst, meisterlich der Spannungsaufbau, intensiv und dicht die Atmosphäre, gefesselt das Publikum: „Comme d'habitude“ (Claude François) beschloss einen stimmungsvollen Abend auf hohem Niveau. ELKE TOBER-VOGT